

POSITIONEN UND VERORTUNG

Das Kompetenzzentrum geschlechtergerechte Kinder- und Jugendhilfe Sachsen-Anhalt e.V. (KgKJH) versteht sich als fachpolitische Servicestelle für Genderkompetenz und Geschlechtervielfalt in der sachsen-anhaltischen Kinder- und Jugendhilfe. 2006 aus der Landesstelle Mädchenarbeit hervorgegangen, wirken Team, Vorstand und Mitglieder in den thematischen Schwerpunkten Gendervielfalt, Mädchen*arbeit und Jungen*arbeit. Ziele sind die Sensibilisierung für Genderfragestellungen, die Qualifizierung und Vermittlung von Genderkompetenz sowie eine Vernetzung und Etablierung geschlechtergerechter Ansätze in der Kinder- und Jugendhilfe. Wesentliche Handlungsfelder liegen in den Bereichen Bildung, Beratung, Praxisforschung und Projektentwicklung sowie genderbewusste Organisations- und Qualitätsentwicklung bei Trägern der sachsen-anhaltischen Kinder- und Jugendhilfe. Zu den Mitgliedern des KgKJH zählen Organisationen und Einzelpersonen aus dem gesamten Spektrum der Kinder- und Jugendhilfe sowie aus angrenzenden Arbeitsfeldern wie z. B. Bildung, Gesundheitswesen oder Gleichstellungsarbeit.

Grundlage der fachinhaltlichen Arbeit des KgKJH bilden die Selbstverständnisse zu den einzelnen Arbeitsfeldern, die im Jahr 2013 an die veränderten gesellschaftlichen Bedingungen sowie den aktuellen Genderdiskurs angepasst wurden.

INHALTE IM ÜBERBLICK

Selbstverständnisse
des KgKJH in den
Feldern

- ◆ Geschlechtervielfalt
- ◆ Mädchen*arbeit
- ◆ Jungen*arbeit

Vorstellung des
Bildungs- und
Beratungsteams



Hinweis:

In der vorliegenden Veröffentlichung wurde die queere Schreibweise des Asterisk * genutzt. Diese hat die Intention, die Vielfalt der Geschlechter zu benennen. Gemeint sind Frauen, Männer, Transidente sowie Intersexuelle und queere Menschen.

GESCHLECHTERGERECHTIGKEIT IM KGGKJH

PARTEILICH UND VIELSEITIG

Ein gerechtes Zusammenleben setzt voraus, dass alle Menschen gleichwertig und gleichberechtigt in ihren Verschiedenheiten akzeptiert und anerkannt werden. Durch die zunehmend in der Öffentlichkeit wahrgenommene und diskutierte Pluralisierung von Geschlechterperspektiven werden Veränderungen sichtbar, die sich auf die Gesellschaftsgestaltung und damit auch auf die Kinder- und Jugendhilfe auswirken. Im Wirken für Genderkompetenz in der Sozialen Arbeit fällt z. B. auf, dass in Sozialarbeitsstudien zunehmend Diversity als moderne berufliche Schlüsselkompetenz propagiert wird. Der direkte Blick auf die Geschlechter scheint überholt und wird, wie selbstverständlich, abgelöst. Dies verwirrt gendersensibilisierte Fachkräfte, die in der Kinder- und Jugendhilfe tätig sind, da Gender Mainstreaming in diesen Feldern gerade erst dabei ist, sich als Qualitätskriterium durchzusetzen und Genderkompetenz als Schlüsselqualifikation in der Praxis zunehmend an Bedeutung gewinnt. Zum einen werden geschlechterbewusste Ansätze in homogenen und koedukativen Settings der Kinder- und Jugendhilfe langsam, aber kontinuierlich als sich ergänzende Angebote wahrgenommen, zum anderen drängt der wissenschaftliche Diskurs mit dem Anspruch in die Jugendhilfepraxis, Geschlecht als QUEERES KONTINUUM anzuerkennen. Daraus kann die Gefahr resultieren, eine gerade erst gendersensibilisierte Praxis mit zu großer Komplexität und Differenziertheit zu überfordern. Mögliche Folgen können Unverständnis und der Rückzug in eine geschlechtsneutrale Kinder- und Jugendhilfe sein.

Wissenschaft kritisiert die Orientierung an eindeutigen geschlechtlichen Identitäten durch die konkreten Bezeichnungen (z. B. Mädchen* oder Junge*), die zu einer Wahrnehmung und Ausgrenzung von geschlechtlicher Vielfalt führen können. Im heutigen gesellschaftlichen Kontext gibt es allerdings keine Identitätsentwicklung außerhalb von Geschlechtlichkeit und der damit verbundenen vorausseilenden Zuordnung in die Kategorien männlich und weiblich. Das Geschlecht gehört zu den mächtigsten Ordnungskriterien und fungiert als sozialer Platzanweiser. Die Orientierung an den Kategorien männlich/weiblich in Wahrnehmung und Urteil geschieht dabei in den meisten Fällen unbewusst. Also müssen sich Kinder und Jugendliche, unabhängig von ihrem eigenen geschlechtlichen Verstehen, in ihrer Entwicklung mit vergeschlechtlichten Sozialisationserwartungen auseinandersetzen.

QUEERES KONTINUUM: Gemeint sind Abweichungen von der Geschlechterrolle, Geschlechtsidentität bzw. Lebensweise, um den angenommenen Zwang zur Heteronormativität aufzulösen und unterschiedliche sexuelle Identitäten sowie Geschlechtsidentitäten zuzulassen.

DIMENSIONEN VON GESCHLECHTERGERECHTIGKEIT

STRUKTURELLE DIMENSION: polarisierende Positionierung der Geschlechter in Familien- und Berufswelt sowie die materielle Ungleichheit zwischen Männern und Frauen (z. B. Gender Pay Gap, Erwerbsarbeit und Reproduktionsarbeit)

symbolisch-politische Dimension: Hierarchie produzierend, oft vom Körper abgeleitet (Männlichkeit = Dominanz, Weiblichkeit = Unterordnung), beeinflusst die Selbstbilder der Individuen strukturierend (z. B. Pinkifizierung oder Generalverdacht)

subjektbezogene Dimension: meint Geschlecht als Identitätskategorie, öffnet Raum für Geschlechtervielfalt durch Anerkennung der Individualität und Einzigartigkeit jedes Menschen, ohne die vorausseilende Zuweisung z. B. in die Gruppe „der“ Mädchen oder „der“ Jungen

LSBTI: Lesben, Schwule, Bisexuelle, trans- und intergeschlechtliche Menschen



Der gesellschaftliche Druck, sich mit Bildern von Weiblichkeit und Männlichkeit auseinandersetzen zu müssen und sich zu- bzw. unterzuordnen, verlangt eine Parteilichkeit, da Geschlecht und die damit verbundenen Zuschreibungen nicht selten soziale Ungerechtigkeiten legitimieren. Aufgrund der Vielfältigkeit in der individuellen Auseinandersetzung mit Zuschreibungen von Mädchen*sein oder Junge*sein darf keine automatische Einordnung in eine „geschlechterhomogene Gruppe“ zugelassen werden. Im Mittelpunkt des Wirkens des KgKJH stehen somit strukturelle, symbolische und subjektbezogene Dimensionen von Geschlechtergerechtigkeit. Diesen gehen wir mehrdimensional, in den **zwei parallelen gleichwertigen Diskursen** „Geschlechterbewusste Kinder- und Jugendhilfe/Gender Mainstreaming“ und „Geschlechtergerechtigkeit als Vielfaltsperspektive“ nach.

Diskurs: Geschlechterbewusste Kinder- und Jugendhilfe/ Gender Mainstreaming

Mädchen* und Jungen* sind gleiche Möglichkeiten und Zugänge zu verschiedenen Lebenswelten zu eröffnen. Mitbedacht werden müssen dabei unterschiedliche Familienformen, verschiedene kulturelle Hintergründe und soziale Unterschiede, unter denen Kinder heute aufwachsen und die eine Vielschichtigkeit in den Lebenslagen mit sich bringen. Praktische Handlungsansätze sind neben der Mädchen*arbeit und der Jungen*arbeit die Methodik des Cross Work sowie die geschlechterreflektierte Koedukation. Wichtig ist eine konsequente Vermittlung von Gender-Sensibilität und Gender-Kompetenz in Gendertrainings, Fortbildungen u.a. Aktionen sowie eine politische Verankerung durch die Mitwirkung in mädchen*- und jungen*politischen Gremien (BAGen, LAG) sowie in der Gestaltung eines geschlechtergerechten Sachsen-Anhalts (Landesprogramm).

Diskurs: Geschlechtergerechtigkeit als Vielfaltsperspektive

Die Lebenssituation von homosexuellen sowie trans- und intergeschlechtlichen Kindern und Jugendlichen im Land Sachsen-Anhalt ist verbesserungswürdig. So werden z. B. schon transgeschlechtliche Kindergartenkinder für ihr Verhalten negativ sanktioniert, Eltern mit Handlungsanweisungen überhäuft oder die Einschaltung des Jugendamtes angedroht, wenn das Kind weiterhin in gegengeschlechtlicher Kleidung in die Kita kommt. Es bedarf also weiterhin einer differenzierten Aufarbeitung der spezifischen Lebenslagen und Bedürfnisse von Menschen, die sich als LSBTI verstehen, um der Komplexität des Themenfeldes gerecht zu werden und das Fortschreiben von bestehenden Diskriminierungen möglichst zu verhindern. Grundlage für die Praxis bieten diversitätsbewusste pädagogische Ansätze, die in den Gendertrainings selbstverständlich thematisiert werden müssen. Einen Anstoß der Debatte im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe kann die konsequente Nutzung des geschlechtergerechten Schriftgebrauchs bieten. Wichtig ist eine aktive Mitwirkung in der Debatte zum Aktionsplan für Akzeptanz von Lesben und Schwulen, Bisexuellen, Trans- und Intersexuellen und gegen Homo- und Transphobie in Sachsen-Anhalt.

Literatur zum Weiterlesen:

BERESWILL, Mechthild/ Stecklina, Gerd – Hrsg. (2010):
Geschlechterperspektiven für die Soziale Arbeit:
Zum Spannungsverhältnis von Frauenbewegungen und
Professionalisierungsprozessen

CZOLLEK, Leah Carola/ Perko, Gudrun/ Weinbach, Heike (2009):
Lehrbuch Gender und Queer, Grundlagen, Methoden und Praxisfelder

KESSEL, Fabian/ Plößer, Melanie (2010): Differenzierung, Normalisierung,
Andersheit. Soziale Arbeit als Arbeit mit den Anderen

PIMMINGER, Irena (2012): Was bedeutet Geschlechtergerechtigkeit?
Normative Klärung und soziologische Konkretisierung

WAGENBACH, Katharina/ Dietze, Gabriele/ Hornscheidt, Lann/ Palm, Kerstin (2012):
Gender als interdependente Kategorie. Neue Perspektiven auf Intersektionalität,
Diversität und Heterogenität



MÄDCHEN*ARBEIT IM KgKJH

ZUKUNFTSORIENTIERT UND NACHHALTIG

Das SGB VIII beschreibt im §9 Abs. 3 den gesetzlichen Anspruch „die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern.“ Mädchen* bilden keine homogene Gruppe (vgl. Wallner, 2007). Bedürfnisse, Erwartungen und Wünsche von Mädchen* unterscheiden sich auch untereinander. Die Beachtung dieser geschlechtsspezifischen Aspekte muss in die Entwicklung und Weiterentwicklung von mädchen*spezifischen Angeboten in den vielfältigen pädagogischen Handlungsfeldern einfließen. Das KgKJH sieht die Entwicklung der Genderkompetenz, zu der die Fähigkeiten zur (Selbst-)Reflexion, zum Perspektivenwechsel, zur Teamarbeit, zur Wahrnehmung von vielfältigen Lebensweisen der Mädchen* und junger Frauen* und die Sensibilisierung gegenüber Geschlechterverhältnissen zählen, als Voraussetzung für die Mädchen*arbeit und geschlechterbewusste Pädagogik. Insbesondere durch die aktuellen Debatten um Gender Mainstreaming und Intersektionalität nimmt die Geschlechterperspektive in der Ausgestaltung der Mädchen*arbeit im Sinne der Chancengleichheit von Frauen* und Männern* den höchsten Stellenwert ein. Mädchen*arbeit grenzt sich von weiteren Ansätzen GESCHLECHTERBEWUSSTER ARBEIT ab, ist aber nicht durch andere Ansätze zu ersetzen.



Die Verortung der Mädchen*arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe ist notwendig und unabdingbar, macht aber auch deutlich, dass Kinder- und Jugendhilfe nicht ohne gleichstellungspolitische Aspekte auskommt. Um der Verknüpfung von Kinder- und Jugendhilfe und Gleichstellung in unserem Bundesland gerecht zu werden, braucht es die fachkompetente Zusammenarbeit zwischen den die Kinder- und Jugendhilfe und Gleichstellung tangierenden Ressorts in unserem Bundesland.

„Mädchen* und junge Frauen*“ und andere geschlechtliche Zuschreibungen werden im KgKJH Sachsen-Anhalt e.V. **kritisch in ihrer dualistischen Bedeutung hinterfragt** (siehe Selbstverständnis Geschlechtergerechtigkeit). Dies erzeugt zum Teil widersprüchliche Situationen, die im Diskurs die Einnahme einer Haltung des „Sowohl-Als-Auch“ erfordern. Beispielhaft hierfür steht die Definition von Mädchen*arbeit als geschlechtshomogenes Angebot von Mädchenpädagoginnen* für Mädchen* und junge Frauen*. Eine Öffnung für Fachkräfte, die sich nicht als Frauen* verstehen, muss diskutiert werden.

GESCHLECHTERBEWUSSTE ARBEIT bedeutet heute: Mädchenarbeit, Jungenarbeit, geschlechtergerechte Koedukation und Cross Work als gleichberechtigte Ansätze langfristig in der Kinder- und Jugendhilfe zu etablieren und weiterzuentwickeln sowie mit Fachpersonal und finanziellen Mitteln auszustatten (vgl. Wallner, 2008).

Trotz der übergreifenden Diskussion von Diversity und Inklusion hat die zielgruppenorientierte Mädchen*arbeit eine höhere Berechtigung. In der theoretischen Realität werden an die heutigen Mädchen* Zuschreibungen herangetragen, die in einem Spannungsverhältnis zu den suggerierten Chancen von Mädchen* und jungen Frauen* in der heutigen Gesellschaft stehen. Durch Aussagen wie „Mädchen* haben die besseren Schulabschlüsse“ oder „Mädchen* sind kompetent“ werden sie unter Druck gesetzt und es wird ihnen vermittelt, dass sie in der heutigen Gesellschaft alles erreichen und werden können. Müssen sich die Mädchen* in der Praxis aber mit Misserfolgen auseinandersetzen, suchen sie die Gründe für das Versagen bei sich selbst und in ihrer eigenen Sozialisation und nicht in den gesellschaftlichen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen. Hieraus ergeben sich in höchstem Maße Anforderungen an Mädchen* in ihren Lebenswelten, die es weiterhin bzw. gerade aus diesem Grund notwendig machen, Mädchen* ihre Räume zu geben, sich mit diesen Anforderungen auseinanderzusetzen. Mit Blick auf die Prinzipien der Mädchen*arbeit wie Parteilichkeit, Ganzheitlichkeit und Partizipation ist es aus fachlicher Sicht notwendig, die Vielfalt von Mädchen* (auch im eigenen Geschlecht) zuzulassen und zu thematisieren. Mädchen* sind in ihrer Lebensverlaufsperspektive ganzheitlich zu sehen sowie zu befähigen und zu unterstützen, ihr Leben selbst zu gestalten sowie ihr Recht auf Partizipation einzufordern. Gleichmaßen benötigt es Mädchenpädagoginnen*, die sich den Bedürfnissen und Nöten der Mädchen* auf persönlicher Ebene annehmen. Mädchenpädagoginnen* erkennen, trotz neu geschaffener Möglichkeiten, die Normen und Anforderungen an Mädchen* von heute und reagieren auf die verdeckten Ungleichheiten sowie die zunehmende Individualisierung von Problemlagen.

Die Ergebnisse des Bundesweiten Fachkongresses 2013 und die in der Zukunftskonferenz 2012 in Sachsen-Anhalt (vgl. Statementpapier) bereits angezeigten Bedarfe von Fachfrauen* aus Sachsen-Anhalt unterstreichen die Notwendigkeit, Mädchen*arbeit im Zusammenwirken mit Netzwerk- und Kooperationspartner*innen wieder zunehmend thematisch und regional zu diskutieren und zu verorten.



Literatur zum Weiterlesen:

BRINKMANN, Tanja Marita (2006): Die Zukunft der Mädchenarbeit. Innovationspotentiale durch neuere Geschlechtertheorien und Ungleichheitsforschung.

BUSCHE, Mart/ Maikowski, Laura/ Pohlkamp, Ines/ Wesemüller, Ellen (2010): Feministische Mädchenarbeit weiterdenken. Zur Aktualität einer bildungspolitischen Praxis

KgKJH Sachsen-Anhalt e.V. (2012): Lebenswelten von Mädchen heute

MATZNER, Michael/ Wyrobnik, Irit - Hrsg. (2010): Handbuch Mädchen-Pädagogik.

Schriftenreihe zur Mädchenarbeit und Genderkompetenz in Sachsen (26/ 2011): Feminismus und Mädchenarbeit— Duell oder Duett? Neue Impulse für eine zeitgemäße und bedarfsgerechte Mädchenarbeit in Sachsen

WALLNER, Claudia (2008): Von der Mädchenarbeit zum Gender? Aktuelle Aufgaben und Ziele von Mädchenarbeit in Zeiten von Gender Mainstreaming

JUNGEN*ARBEIT IM KGKJH

EMANZIPATORISCH UND VIELFÄLTIG

Das SGB VIII beschreibt im §9 Abs. 3 den gesetzlichen Anspruch „die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern.“ Seit 2005 gehört Jungen*arbeit zum Angebotsspektrum des Kompetenzzentrums geschlechtergerechte Kinder- und Jugendhilfe Sachsen-Anhalt e.V. (KgKJH).

Jungen*arbeit ist eine HALTUNG und ein BEZIEHUNGSANGEBOT in einem pädagogischen Kontext. Sie bezieht sich grundlegend auf die Lebenswelten von Jungen* und jungen Männern* und orientiert sich an ihren Ressourcen. Ziel ist es, Jungen* und junge Männer* wahr- und ernst zu nehmen und mit ihnen Partizipation zu leben. Jungen* und junge Männer* sollen darin unterstützt werden, ihre Geschlechterbilder zu erweitern, darauf bezogene Handlungs- und Bewältigungskompetenzen sowie die Fähigkeit zu einer konsensorientierten Auseinandersetzung zu entwickeln. Emanzipatorische Persönlichkeitsentwicklung, Selbstverantwortung und die reflexive Betrachtung der eigenen Beteiligung an der Konstruktion von Geschlecht und der Geschlechterverhältnisse sind hierfür notwendig.

Grundlegend ist die ETABLIERUNG und FÖRDERUNG VON JUNGEN*ARBEIT mit Blick auf vielfältige Lebenslagen von Jungen* und jungen Männern* im Land Sachsen-Anhalt. Zielsetzungen sind Geschlechterdemokratie und die Gleichstellung der Geschlechter. Ziel von Jungen*arbeit ist es, die Entwicklung von Jungen* und jungen Männern* zu emotional lebendigen, sozial verantwortlichen und reflexiven Persönlichkeiten zu fördern. Jungen*arbeit ist TEIL einer ‚GESCHLECHTERBEWUSSTEN PÄDAGOGIK‘ und soll als QUERSCHNITTAUFGABE in allen pädagogischen Prozessen in Sachsen-Anhalt etabliert werden. In diesem Sinne tritt das KgKJH für geschlechterdialogische Prozesse mit allen Akteur*innen der ‚Geschlechtsbezogenen Pädagogik‘ ein.

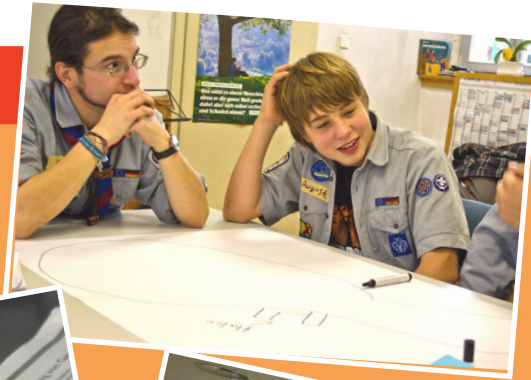
Jungen*arbeit zielt auf die GLEICHWERTIGKEIT der DIFFERENZEN zwischen und innerhalb der Geschlechter. Voraussetzung ist es, Normalitäten und Normierungen des Alltags aufzudecken und kritisch zu reflektieren. Jungen*arbeit im KgKJH setzt auf die Stärkung der Vielfalt von Geschlechterentwürfen im Sinne einer sozialen und Eigenverantwortlichkeit, einer körperlichen Bewusstheit und emotionalen Lebendigkeit von Jungen* und jungen Männern*. Als Basis für Jungen*arbeit sieht das KgKJH die ENTWICKLUNG von GENDERKOMPETENZ, zu der die Fähigkeiten zur (Selbst-)Reflexion, zum Perspektivenwechsel, zur Teamarbeit, zur Wahrnehmung von vielfältigen Lebenswelten der Jungen* und junger Männer* und die Sensibilisierung gegenüber Geschlechterverhältnissen zählen.



Das KgKJH ist Gründungsmitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit e.V. (BAGJ) und hat in diesem Rahmen am Positionspapier der BAGJ intensiv mitgearbeitet. Daher bezieht sich ein wesentlicher Teil des Selbstverständnisses des KgKJH zur Jungen*arbeit auf Positionen der BAGJ, fokussiert auf Spezifika des Bundeslandes Sachsen-Anhalt.
(http://www.bag-jungenarbeit.de/files/BAGJA_Positionen.pdf)

„Jungen* und junge Männer*“ und andere geschlechtliche Zuschreibungen werden im KgKJH Sachsen-Anhalt e.V. (vgl. Selbstverständnis Geschlechtergerechtigkeit) kritisch und in ihrer dualistischen Bedeutung hinterfragt. Dies erzeugt zum Teil widersprüchliche Situationen, die im Diskurs die Einnahme einer Haltung des „Sowohl-Als-Auch“ erfordern. Beispielhaft hierfür steht die Definition von Jungen*arbeit als geschlechtshomogenes Angebot von Fachmännern* für Jungen* und junge Männer*. Eine Öffnung für Fachkräfte, die sich nicht als Männer* verstehen, muss diskutiert werden.

Eine AUFGABE des KGKJH ist es, grundlegende Erkenntnisse, Themen und Fragestellungen der bundesweiten Jungen*arbeit mit Blick auf Sachsen-Anhalt fortwährend auf Aktualität zu prüfen, neu zu bewerten und inhaltlich weiter zu füllen. Das KgKJH bezieht sich auf Jungen* und junge Männer*, Fachkräfte, Institutionen und Gesellschaft und strebt einen sich gegenseitig bereichernden Dialog zwischen Praxis, Wissenschaft und Politik an. Zu diesem Zweck begleitet und initiiert das KgKJH nach fachlichen Bedarfen Arbeitskreise auf kommunaler, Landes- und Bundesebene zur Jungen*arbeit im Sinne dieses Selbstverständnisses zur Jungen*arbeit.



Literatur zum Weiterlesen:

BUNDEARBEITSGEMEINSCHAFT Jungenarbeit (2011): Positionspapier. http://www.bag-jungenarbeit.de/files/BAGJA_Positionen.pdf

BEIRAT Jungenpolitik - Hrsg. (2013): Jungen und ihre Lebenswelten – Vielfalt als Chance und Herausforderung

FORSTER, Edgar/ Rendtorff, Barbara/ Mahs, Claudia - Hrsg. (2011): Jungenpädagogik im Widerstreit

PECH, Detlef - Hrsg. (2009): Jungen und Jungenarbeit. Eine Bestandsaufnahme des Forschungs- und Diskussionsstandes.

STURZENHECKER, Benedikt/ Winter, Reinhard - Hrsg. (2010): Praxis der Jungenarbeit



KgKJH
Kommunale, Landes- und Bundesebene

BILDUNGS- UND BERATUNGSTEAM DES KgKJH



Dr.ⁱⁿ Kerstin Schumann
Geschäftsführerin und
Genderberaterin

Gender Mainstreaming
und Genderkompetenz
in der Kinder- und
Jugendhilfe
Ansätze geschlechterbe-
wusster Pädagogik
Projektmanagement und
-entwicklung



Irena Schunke
Bildungsreferentin und
Sexualpädagogin

Mädchen*arbeit
Mädchen*politik
Lebenslagen von
Mädchen*
Methodentraining
Geschlechtsspezifische
Sexualpädagogik
Gender Trainings



Sebastian Scholz
Bildungsreferent

Jungen*arbeit
Jungen*politik
Lebenslagen von
Jungen*
Methodentraining
Gender Trainings



Sabine Lenk
Verwaltung
inkl. Lohnbuchhaltung/
Personalwesen

GENDERBIBLIOTHEK
mit 1980 Titeln, Verleih
unkompliziert über
Sabine Lenk



Medienkoffer
»Geschlechtervielfalt in Einrichtungen der
frühkindlichen Bildung, in Grundschulen und Horten«




SACHSEN-ANHALT
Ministerium für
Justiz und Gleichstellung


SACHSEN-ANHALT
Ministerium für
Arbeit, Soziales und
Integration

Der Medienkoffer wurde im Auftrag des Ministeriums für Justiz und Gleichstellung Sachsen-Anhalt veröffentlicht. Das KgKJH wird durch das Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration des Landes Sachsen-Anhalt gefördert.

REFERENT*INNENPOOL, als Datenbank mit
genderkompetenten Expert*innen, mit denen di-
rekt Kontakt aufgenommen werden kann:
www.geschlechtergerechteJugendhilfe.de
- Service - Referent*innen

NEWSMAIL, wöchentlich mit drei bis fünf
genderrelevanten Aktualia, Veranstaltungs- und
Literaturtipps aus Sachsen-Anhalt und darüber
hinaus; Anmeldung über die Webseite

MEDIENKOFER:
koffer@geschlechtergerechteJugendhilfe.de
Tel.: 0391. 73628364

Nur durch das Engagement vieler kann die feste
Verankerung von Genderkompetenz in der
sachsen-anhaltischen Kinder- und Jugendhilfe gelingen!

Lust auf eine **MITGLIEDSCHAFT** im KgKJH?
Informationen unter:
www.geschlechtergerechtejugendhilfe.de
- Über uns - Mitgliedschaft

Impressum

Herausgegeben vom Kompetenzzentrum
geschlechtergerechte Kinder- und Jugendhilfe Sachsen-Anhalt e.V. (KgKJH)
Schönebecker Straße 82 - 39104 Magdeburg
Tel.: 0391. 6310556 - Email: info@geschlechtergerechtejugendhilfe.de

V.i.S.d.P.: Dr. Kerstin Schumann
Fotos: KgKJH 2009 - 2019/Yvonne Most, privat
Erstveröffentlichung: September 2013
5. Auflage: Januar 2020



SACHSEN-ANHALT

Ministerium für
Arbeit, Soziales und
Integration